

**Zeitschrift:** Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

**Herausgeber:** Schweizerischer Fourierverband

**Band:** 48 (1975)

**Heft:** 8

  

**Artikel:** Infanterierekrutenschule übt Robinson

**Autor:** Moser, Hansueli W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-518468>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Infanterierekrutenschule übt Robinson

von Hansueli W. Moser

Nachts auf dem Marsch, tagsüber im Biwak in den Jurawäldern verbrachte die Liestaler Infanterierekrutenschule ihre 14. Dienstwoche. In einer grossangelegten Durchhalteübung, die für den einzelnen Teilnehmer im Durchschnitt eine Marschleistung von insgesamt 140 Kilometern brachte, wurden Durchhaltefähigkeit und Kriegstauglichkeit der Truppe geprüft.

Die Übung, in deren Rahmen Erkundung, Infiltration und entsprechende Gegenmassnahmen zuerst gruppen-, dann zugs- und schliesslich kompagnieweise trainiert wurden, führte von Liestal zuerst ostwärts bis ins aargauische Fricktal und dann westwärts über Bölchen und Gempenplateau bis zur Passwangstrasse.

Das Übernachten in Gebäuden und die Verpflegung mit fertigem Nachschub waren verpönt: Die fast 450 Übungsteilnehmer schliefen in Zelten und Schlafsack, und ihr Essen bereiteten sie aus unvorbereitetem Material zu. So gab's am zweiten Tag pro Kopf ein frischgeschlachtetes halbes Huhn, das zuerst gerupft und ausgenommen werden musste, am dritten Tag pro Kompagnie ein zwar abgehäutetes, sonst aber ganzes Schaf und am vierten Tag pro Kopf eine Forelle samt Eingeweiden.

Statt Brot bekamen die Soldaten täglich 200 Gramm Mehl und 15 Gramm Hefe. Gebacken wurde selbst. Die einen buken ihre Brötchen auf dem Spaten, andere kleine Brote im Gamellendeckel, dritte wickelten den Teig um einen Stecken und machten so ihr «Schlang Brot» am Spiess über dem offenen Feuer. Nach ein paar Tagen gab es Spezialisten für das Kaffeerösten im Gamellendeckel und solche für das Braten aller möglichen Fleischsorten in Alufolie.

Auffällig beim Augenschein in diesen Biwaks war, dass die Armee offenbar gelernt hat, sich Zeit zu nehmen für Dinge, die eben Zeit brauchen: Kochen, Biwakbauen beispielsweise. Wer Glück gehabt habe und nicht auf Wache musste, sei pro Biwak zu seinen acht Stunden Schlaf gekommen, und mit den bei der mittleren Generation berüchtigten Abkochscherzen, bei denen der «Feind» immer dann kam, wenn das Essen geniessbar zu werden begann, ist es anscheinend vorbei.



Diesen Artikel von Four Moser aus Basel veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung des Tages-Anzeiger. In der Folge publizieren wir dazu die provisorischen Weisungen des OKK zu Durchhalteübungen. Gleichzeitig machen wir unsere Leser aufmerksam auf die Ziffer 31.49 der AW, gültig ab 1. 1. 75.

Brötchenbacken auf dem mit Alufolie verkleideten Spaten.